

Alois Guger

Sinkende Lohnstückkosten erhöhen Wettbewerbsfähigkeit der Industrie

Mit dem Abbau der Inflation wurden seit Anfang der achtziger Jahre auch die Lohnzuwachsraten kleiner: Gegenüber dem Durchschnitt der siebziger Jahre hat sich das Lohnwachstum weltweit halbiert, und der Anstieg der Lohnstückkosten in der Industrie ist im Durchschnitt der Handelspartner auf rund ein Drittel und in Österreich auf ein Fünftel zurückgegangen. Zugleich verschoben sich die Lohnkostenpositionen der einzelnen Länder wechselkursbedingt deutlich.

Die Determinanten der preislichen Wettbewerbsfähigkeit

Die preisliche Wettbewerbsfähigkeit einer Volkswirtschaft auf dem Weltmarkt wird von den Arbeitskosten (Löhne und Lohnnebenkosten), der Produktivität und den Währungsrelationen bestimmt. Kurzfristig verändern vor allem Wechselkurschwankungen aber auch konjunkturelle Produktivitätsschwankungen die internationale Wettbewerbsposition eines Landes. Auf lange Sicht kommt den Unterschieden in den „industrial relations“ und den Institutionen der Lohnbildung eine wichtige Rolle zu.

Die Bedeutung der Währungsrelationen

Seit dem Zusammenbruch des Bretton-Woods-Systems zu Beginn der siebziger Jahre gewannen spekulative Wechselkursbewegungen immer größere Bedeutung; in den letzten drei Jahren bewirkten sie beson-

Mäßiges Lohnwachstum und konjunkturbedingt hohe Produktivitätszuwächse ließen weltweit die Lohnstückkosten sinken. Die internationale Lohnstückkostenposition der österreichischen Industrie hat sich 1988 in einheitlicher Währung um knapp 5% und gegenüber der BRD um 4½% verbessert. Die Hauptursache waren eine starke Steigerung der Produktivität in der Industrie und ein um 1½ Prozentpunkte geringeres Lohnwachstum.

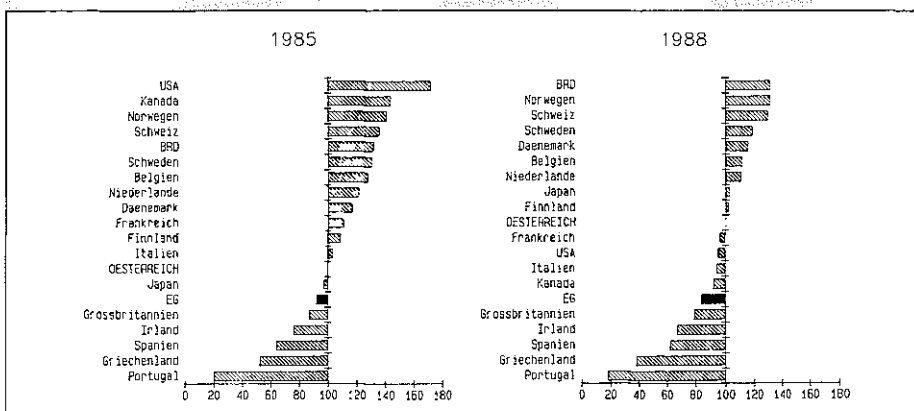
ders starke Verschiebungen in den Lohnkostenpositionen.

Starke Schwankungen der Wechselkurse lösen kurzfristig große Verschiebungen in den Wettbewerbspositionen der einzelnen Länder aus.

Betroffen war vor allem der Dollarraum: Noch 1985 war die Arbeitsstunde für die Industrie der USA um gut 70% teurer als für die österreichische Industrie und um 30% teurer als in der Bundesrepublik Deutschland; heute ist durch die starke Abwertung des Dollars die Arbeitsstunde in den USA um 5% billiger als in Österreich und um 30% billiger als in der BRD. Auch in Europa hatten Wechselkursänderungen beträchtliche Verschiebungen in den Lohnkostenpositionen zur Folge: Am stärksten haben Schweden, Frankreich, Norwegen, Großbritannien, Italien und Griechenland gegenüber dem Schilling abgewertet. Der Lohnkostenabstand zwischen den skandinavischen Ländern und Österreich hat sich dadurch deutlich verringert. In Belgien und den Niederlanden

Arbeitskosten in der verarbeitenden Industrie
Je Stunde, in S

Abbildung 1



Österreichs relative Arbeitskostenposition hat sich in den letzten Jahren vor allem aufgrund von Wechselkursänderungen verschoben. Noch 1985 war die Arbeitsstunde in den USA um 70% teurer als in Österreich, heute ist sie um 5% billiger. Auch der Kostenvorteil gegenüber vielen europäischen Ländern ist geschrumpft.

war dagegen vor allem das Lohnwachstum geringer. Nur der Yen hat gegenüber dem Schilling nennenswert aufgewertet, sodaß die Arbeitskosten in der japanischen Industrie 1988 das österreichische Niveau überschritten (+3%)

Die Arbeitsstunde kostete 1988 in der österreichischen Industrie um 11% weniger als im Durchschnitt der wichtigsten Handelspartner, aber um 16% mehr als in der EG.

Diese Fluktuation der Wechselkurse hat die Wettbewerbsposition der einzelnen Länder kurzfristig merklich verschoben: Bis 1985 wies Österreich unter den Industriestaaten mit Ausnahme von Großbritannien und Japan — zeitweise auch von Italien — die niedrigsten Arbeitskosten aus; jetzt liegen die Lohnkosten der Industrie in den USA, in Kanada, Frankreich und Italien um 4% bis 10%, in Großbritannien um gut ein Fünftel unter jenen in Österreich. Viel größer ist der Abstand zu den jüngsten EG-Mitgliedsländern: zu Irland ein Drittel, zu Spanien knapp 40%, zu Griechenland gut 60% und zu Portugal mehr als 80%. In der Bundesrepublik Deutschland, in der Schweiz und in Norwegen zahlt die Industrie heute pro Stunde um gut

30% in Schweden, Dänemark, Belgien und den Niederlanden um 10% bis 20% mehr als in Österreich

Löhne und Lohnnebenkosten

Pro Stunde betrugen die Arbeitskosten in der verarbeitenden Industrie Österreichs 1988 180,10 S (Übersicht 1)¹⁾; diese Zahl setzt sich aus einem Direktlohn von 93,40 S und Lohnnebenkosten von 86,70 S zusammen. Österreich weist damit international relativ niedrige Stundenlöhne, aber mit 92,9% den höchsten Lohnnebenkostensatz aus²⁾. Dieser hohe Anteil an Lohnnebenkosten liegt jedoch zu einem großen Teil im österreichischen Einkommensteuerrecht begründet, das Sonderzahlungen (Weihnachts- und Urlaubsgeld sowie Abfertigungszahlungen) steuerlich stark begünstigt. Rechnet man den 13. und 14. Monatsbezug in den Direktlohn ein, so entspricht der Lohnnebenkostensatz mit 57,9% etwa dem Niveau in den Niederlanden und ist etwas höher als in der Bundesrepublik Deutschland; deutlich höhere Sätze weisen Frankreich und Italien aus.

Zwischen 1980 und 1988 stiegen die Arbeitskosten in der österreichi-

schen Industrie pro Stunde jährlich um 5,6% und damit um 0,8 Prozentpunkte rascher als in der BRD. Durch die effektive Aufwertung des Schillings um 1,3% pro Jahr nahmen die Arbeitskosten in den Konkurrenzländern um $\frac{1}{4}$ Prozentpunkte langsamer zu als in Österreich, obwohl die Zuwachsraten im gewichteten Durchschnitt der Handelspartner in Landeswährung mit 6,3% höher war.

Zuletzt war der Anstieg in Österreich (1988 3,4%) geringer als im Durchschnitt der Handelspartner (auf Schillingbasis 5,3%). Hier kommt zum Tragen, daß sich 1988 einige Währungen wieder etwas erholten; in Landeswährung stiegen die Lohnkosten der Handelspartner um 4,6%.

Die Entwicklung der Produktivität

Die Beurteilung der internationalen Konkurrenzposition darf sich nicht nur an den Kosten der Arbeitskraft und den Wechselkursrelationen orientieren, sondern muß auch die Produktivität des Faktors Arbeit, die Produktionsleistung je Stunde, einbeziehen.

Den einzigen Anhaltspunkt über Unterschiede in der Arbeitsproduktivität liefert der Netto-Produktions-

Wechselkurse S je Landeswährung

Übersicht 1

	1980/ 1988	1985/ 1986	1986/ 1987	1987/ 1988
	Durchschnittliche jährliche Veränderung in %			
Belgien	- 3,4	- 1,9	- 0,9	- 0,8
BRD	- 0,2	+ 0,1	+ 0,0	- 0,0
Frankreich	- 4,8	- 4,3	- 4,5	- 1,4
Großbritannien	- 3,9	- 15,8	- 7,6	+ 6,2
Italien	- 5,7	- 5,4	- 4,8	- 2,7
Japan	+ 6,7	+ 4,6	- 3,6	+ 10,1
Niederlande	- 0,5	+ 0,0	+ 0,1	+ 0,1
Schweden	- 5,1	- 10,8	- 6,9	+ 1,0
Schweiz	+ 1,1	+ 0,8	- 0,2	- 0,5
USA	- 0,6	- 26,2	- 17,2	- 2,3
Dänemark	- 2,8	- 3,4	- 2,0	- 0,8
Kanada	- 1,2	- 27,6	- 13,2	+ 5,4
Norwegen	- 4,0	- 14,1	- 9,2	+ 1,0
Griechenland	- 14,5	- 26,8	- 14,1	- 6,5
Finnland	- 2,0	- 9,9	- 4,4	+ 2,6
Spanien	- 6,4	- 10,4	- 5,9	+ 3,5
Irland	- 4,2	- 6,6	- 8,1	+ 0,1
Handelspartner ¹⁾	- 1,3	- 5,3	- 3,7	+ 0,6

Q: WIFO-Datenbank — ¹⁾ Gewogener Durchschnitt der Handelspartner ohne Irland, Griechenland, Finnland und Spanien

Arbeitskosten je Stunde in der verarbeitenden Industrie

Übersicht 2

	1988 in S	1980/1988	1985/1986	1986/1987	1987/1988
	Durchschnittliche jährliche Veränderung in %				
Belgien	202,06	+ 1,0	+ 0,5	+ 0,8	- 0,1
BRD	238,01	+ 4,8	+ 5,7	+ 4,2	+ 4,6
Frankreich	173,16	+ 3,8	- 0,0	- 1,5	+ 1,6
Großbritannien	141,58	+ 4,7	- 9,4	- 0,2	+ 15,1
Italien	168,94	+ 5,5	- 0,9	+ 1,4	+ 3,2
Japan	186,02	+ 11,0	+ 7,5	- 0,3	+ 14,9
Niederlande	199,60	+ 2,7	+ 1,8	+ 1,7	+ 1,6
Schweden	213,98	+ 2,8	- 4,5	+ 0,2	+ 9,3
Schweiz	234,86	+ 5,7	+ 4,6	+ 2,6	+ 2,8
USA	170,64	+ 3,7	- 24,9	- 15,6	+ 0,4
Dänemark	208,99	+ 4,4	+ 1,1	+ 7,3	+ 5,7
Kanada	165,00	+ 4,8	- 25,2	- 11,0	+ 10,4
Norwegen	237,12	+ 5,6	- 5,2	+ 5,4	+ 7,5
Griechenland	69,33	+ 2,5	- 17,4	- 5,5	+ 10,1
Finnland	184,00	+ 5,7	- 4,3	+ 2,1	+ 11,0
Spanien	111,37	+ 4,7	- 0,5	+ 1,1	+ 10,2
Irland	120,85	+ 6,0	+ 0,1	- 3,5	+ 5,1
Handelspartner ¹⁾	201,38	+ 4,9	- 0,7	+ 0,6	+ 5,3
Österreich	180,11	+ 5,6	+ 6,4	+ 4,9	+ 3,4
Handelspartner = 100	89,4	+ 0,7	+ 7,1	+ 4,3	- 1,8
BRD = 100	75,7	+ 0,8	+ 0,7	+ 0,7	- 1,1

Q: Eurostat, Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft, Schwedischer Arbeitgeberverband, U.S. Labor Office; zur Methode vgl. Guger (1983) — ¹⁾ Gewogener Durchschnitt der Handelspartner ohne Irland, Griechenland, Finnland und Spanien

¹⁾ Zu Methode und Begriffen vgl. Guger, A. „Die Arbeitskosten der verarbeitenden Industrie im internationalen Vergleich“ WIFO-Monatsberichte 1983 56(1)

²⁾ Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft (Hrsg.) Die Arbeitskosten in der Industrie Österreichs 1987, Wien 1989

wert Gemessen am Netto-Produktionswert zu Faktorkosten je Beschäftigten lag 1985 das Produktivitätsniveau in der deutschen Industrie um knapp 15% über dem in Österreich; größer war nach derselben Statistik der Abstand in den Lohnkosten: Der Personalaufwand je Beschäftigten war in der BRD um knapp 20% höher als in der österreichischen Industrie³⁾. Gemessen an der Stundenproduktivität (errechnet aus dem Produktionsindex und der Zahl der Arbeitsstunden) dürfte der Produktivitätsrückstand zur BRD seither auf rund 10% verringert worden sein

Die Arbeitsproduktivität der österreichischen Industrie steigt im internationalen Vergleich weiterhin überdurchschnittlich rasch.

Die Stundenproduktivität stieg in der österreichischen Industrie im Durchschnitt der achtziger Jahre jährlich um 4,4%, um 1½ Prozentpunkte rascher als in der Bundesrepublik Deutschland und um 1,1 Prozentpunkte rascher als im Durchschnitt der Handelspartner. In den letzten Jahren schlug hier in Österreich der

Stundenproduktivität *Übersicht 3*

	1980/ 1988	1985/ 1986	1986/ 1987	1987/ 1988
	Durchschnittliche jährliche Veränderung in %			
Belgien	+37	+22	+35	+45
BRD	+29	+16	+19	+43
Frankreich	+35	+32	+35	+45
Großbritannien	+49	+33	+59	+47
Italien	+32	+40	+50	+45
Japan	+29	-07	+44	+76
Niederlande	+31	-10	+02	+50
Schweden	+37	+01	+47	+15
Schweiz	+29	+36	+16	+76
USA	+34	+32	+31	+32
Dänemark	+28	+05	+40	+40
Kanada	+27	+07	-35	+47
Norwegen	+34	-12	+94	+35
Griechenland	+05	-06	-09	+00
Finnland	+43	+20	+80	+70
Spanien	+48	+07	+40	+50
Irland		+26	+110	
Handelspartner ¹⁾	+33	+20	+30	+46
Österreich	+44	+35	+35	+80
Handelspartner = 100	+11	+15	+04	+33
BRD = 100	+15	+19	+15	+36

Q: Eurostat, Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft, Schwedischer Arbeitgeberverband, U.S. Labor Office; zur Methode vgl. Guger (1983). — ¹⁾ Gewogener Durchschnitt der Handelspartner ohne Irland, Griechenland, Finnland und Spanien

Beschäftigtenabbau im Bereich der Verstaatlichten Industrie durch; allerdings hatte die österreichische Industrie auch im Durchschnitt der siebziger Jahre, als die Verstaatlichte Industrie zum Teil beschäftigungspolitisch eingesetzt worden war, um 1 Prozentpunkt höhere Produktivitätszuwächse als die Bundesrepublik Deutschland und der Durchschnitt der ausländischen Konkurrenz

Nur Großbritannien und Spanien verzeichneten in den achtziger Jahren größere Produktivitätsfortschritte (4,9% und 4,8%) als Österreich. Besonders 1988 nahm die Produktivität der Industrie Österreichs kräftig zu (+8%). Vergleichbare Werte erreichten nur die Schweiz und Finnland (+7,6% und +7,0%)

Die Entwicklung der Produktivität steht kurzfristig in engem Zusammenhang mit dem Auslastungsgrad der Produktionskapazitäten. Starke Produktionszuwächse im Aufschwung führen unmittelbar zu hohen Produktivitätssteigerungen. Erst auf lange Sicht ist die Produktivitätsentwicklung ein zuverlässiger Indikator für Effizienzgewinne

Die Entwicklung der Lohnstückkosten

Die Arbeitskosten je Produktionseinheit (Lohnstückkosten) sind einer der wichtigsten Bestimmungsgründe in der Preisbildung der Industrie und damit der wichtigste Indikator für die preisliche Wettbewerbsfähigkeit einer Volkswirtschaft. Sie werden als Verhältnis zwischen den Kosten einer Arbeitsstunde und der Stundenproduktivität errechnet

Niedrige Lohnzuwächse dämpften in den achtziger Jahren weltweit das Lohnstückkostenwachstum; zwischen 1980 und 1988 stiegen die Lohnstückkosten der österreichischen Industrie um 1,1% pro Jahr, im Durchschnitt der Handelspartner bereinigt um die Wechselkursänderungen um 2,9%.

Die restriktive Politik der frühen achtziger Jahre, die international eine starke Zunahme der Arbeitslosigkeit und den Abbau der hohen Inflation

Lohnstückkosten *Übersicht 4* in der verarbeitenden Industrie Auf Schillingbasis

	1980/ 1988	1985/ 1986	1986/ 1987	1987/ 1988
	Durchschnittliche jährliche Veränderung in %			
Belgien	-25	-16	-26	-44
BRD	+18	+40	+23	+03
Frankreich	+04	-32	-48	-27
Großbritannien	-01	-123	-58	+99
Italien	+22	-47	-34	-12
Japan	+79	+83	-45	+68
Niederlande	-04	+28	+14	-32
Schweden	-09	-46	-43	+77
Schweiz	+28	+09	+10	-44
USA	+03	-273	-182	-26
Dänemark	+16	+06	+31	+16
Kanada	+20	-257	-78	+55
Norwegen	+21	-41	-36	+39
Griechenland	+21	-169	-46	+101
Finnland	+23	-62	-54	+38
Spanien	-01	-12	-28	+50
Irland		-24	-131	
Handelspartner ¹⁾	+16	-26	-24	+06
Österreich	+11	+28	+14	-43
Handelspartner = 100	-04	+56	+38	-49
BRD = 100	-06	-12	-09	-45

Q: Eurostat, Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft, Schwedischer Arbeitgeberverband, U.S. Labor Office; zur Methode vgl. Guger (1983). — ¹⁾ Gewogener Durchschnitt der Handelspartner ohne Irland, Griechenland, Finnland und Spanien

zur Folge hatte, dämpfte auch das Lohnwachstum deutlich. Die jährliche Zunahme der Kosten einer Arbeitsstunde, die in den siebziger Jahren im Durchschnitt der Handelspartner 12½% und in Österreich bei 11,4% betragen hatte, ging auf 6,3% bzw. 5,6% zurück. Da sich das durchschnittliche Wachstum der Stundenproduktivität in diesem Zeitraum sowohl in Österreich als auch in den Konkurrenzländern um nur 1 Prozentpunkt abschwächte, ließ das Wachstum der Lohnstückkosten deutlich nach

In der österreichischen Industrie fiel die Rate von +5,6% pro Jahr in den siebziger Jahren auf +1,1% in den achtziger Jahren. Nach einer Verschlechterung Mitte der siebziger Jahre hat sich damit die internationale Lohnstückkostenposition der österreichischen Industrie bis 1985 deutlich verbessert

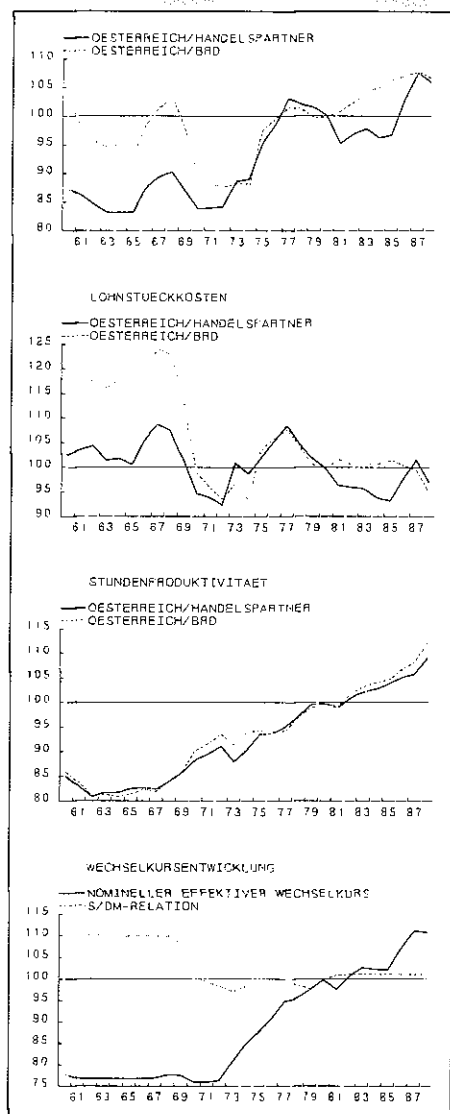
1986 und 1987 sind wohl jeweils in Landeswährung die Lohnstückkosten in Österreich mit der gleichen Rate gestiegen wie im Durchschnitt der Handelspartner (1986 +2,8%, 1987 +1,4%), aufgrund des Wertgewinns

³⁾ Guger, A. „Produktivität und Lohnkosten der Industrie. Ein Vergleich zwischen Österreich und der Bundesrepublik Deutschland“ WIFO-Monatsberichte 1988 61(9)

Arbeitskostenposition der verarbeitenden Industrie Österreichs im internationalen Vergleich

Index: 1980 = 100

Abbildung 2



des Schillings sanken aber auf Schillingbasis die Lohnstückkosten der Konkurrenzländer in beiden Jahren um 2,5%. Die preisliche Wettbewerbsposition der österreichischen Industrie hat sich damit 1986 — vor allem

durch die starke Abwertung gegenüber dem Schilling in einer Reihe von Ländern — um 5½% und 1987 um 3¼% verschlechtert 1988 sind allerdings die Lohnstückkosten in der heimischen Industrie durch hohe Produktivitätszuwächse und ein niedriges Lohnwachstum um 4,3% gesunken. Die internationale Lohnstückkostenposition hat sich dadurch um knapp 5% verbessert und entspricht heute etwa jener Anfang der achtziger Jahre

Auch gegenüber dem Haupthandelspartner Bundesrepublik Deutschland hat sich in den achtziger Jahren die Konkurrenzsituation deutlich verschoben: In der deutschen Industrie nahmen die Lohnstückkosten pro Jahr um 0,6 Prozentpunkte stärker zu als in Österreich⁴⁾. Die Wechselkursbewegungen der letzten Jahre führten im gesamten Hartwährungsblock zu starken Aufwertungen, die Bundesrepublik Deutschland war davon im selben Ausmaß betroffen wie Österreich; weil der Produktivitätszuwachs nur halb so hoch war wie in Österreich, stiegen jedoch die Lohnstückkosten in der BRD zwischen 1985 und 1987 um rund 1 Prozentpunkt stärker als in Österreich 1988 beschleunigte sich das Lohnwachstum in der BRD um 1¼ Prozentpunkte, sodaß sich die relative Lohnstückkostenposition Österreichs zur BRD um 5% verbesserte.

Die Lohnstückkosten sind in der österreichischen Industrie 1988 durch mäßige Lohnerhöhungen und starke Produktivitätsgewinne um 4¼% gesunken. Die Wettbewerbssituation hat sich damit gegenüber den Handelspartnern um knapp 5% und gegenüber der BRD um 4½% verbessert.

Besonders deutlich hat sich seit 1980 die Wettbewerbsposition gegenüber den Abwertungsländern geändert: Zu Schillingpreisen bewertet sanken die Lohnstückkosten in Belgien im Durchschnitt jährlich um 2,5%, in Schweden um knapp 1%, in den Niederlanden um 0,4%; in Großbritannien blieben sie fast unverändert (–0,1%), in Frankreich und den USA stiegen sie mit +0,4% bzw. +0,3% nur unwesentlich. In den übrigen Ländern nahmen die Lohnstückkosten wechselkursbereinigt stärker zu als in Österreich (Übersicht 4)

Zusammenfassung

Durch ausgeprägte Wechselkursbewegungen hat sich die Lohnkostenposition der österreichischen Industrie in den letzten Jahren beträchtlich verändert: Noch 1985 zählten die Arbeitskosten in Österreich zu den niedrigsten in der industrialisierten Welt; infolge der starken Paritätsänderungen zählt heute die österreichische Industrie pro Stunde mehr als die der USA, Frankreichs oder Italiens, und der Abstand zu den skandinavischen Ländern hat sich deutlich verringert.

Trotzdem konnte die österreichische Industrie in den letzten Jahren ihre internationale Wettbewerbsposition verbessern: Dank überdurchschnittlichen Produktivitätsgewinnen stiegen die Lohnstückkosten im Durchschnitt der achtziger Jahre langsamer als in der Bundesrepublik Deutschland und den anderen wichtigen Konkurrenzländern. Nach einem Rückgang der Lohnstückkosten in der österreichischen Industrie um 4¼% im Jahr 1988 ist auch heuer mit sinkenden Lohnstückkosten und einer Verbesserung der Wettbewerbssituation zu rechnen.

⁴⁾ Wegen der internationalen Vergleichbarkeit bezieht sich dieser Lohnstückkostenvergleich auf die Stundenlöhne der Arbeiter einschließlich der Lohnnebenkosten. Die Zuverlässigkeit dieses Indikators ist natürlich eingeschränkt, sobald sich Löhne und Gehälter sehr unterschiedlich entwickeln. Die aus der Relation von Lohn- und Gehaltssumme und zur Industrieproduktion errechnete Lohnstückkostenzunahme bestätigt den Vergleich anhand der Stundenlöhne: in den siebziger Jahren ist das Lohnstückkostenwachstum in Österreich und in der BRD um 0,4 Prozentpunkte höher. Für Österreich gilt diese günstige Differenz auch in den achtziger Jahren für die BRD stimmt die Zuwachsrate mit der ersten Methode überein.